



Der Preis der Macht: Im Angela-Merkel-Porträt stecken 192 000 Euro. Für US-Präsident Obama benötigte Hans Weishäupl 46 000 Dollar, für Russlands Regierungschef Putin 2,175 Millionen Rubel. Bilder: hansweishaeupl.com

Im Blickpunkt

Stadtnaher Wald

**Weiden.** Der Bund Naturschutz startet ein Bürgerbegehren für die Erhaltung des stadtnahen Waldes nördlich der B 470. Ehe hier eine großangelegte Naturzerstörung stattfindet, sollten brachliegende Flächen in Weiden und bereits erschlossene Gebiete in den Nachbargemeinden als Gewerbegebiete genutzt werden, betonen die Initiatoren. Schließlich gelte es, Artikel 141, Abs. 1 der Bayerischen Verfassung zu beachten: „Es gehört zu den vorrangigen Aufgaben von Staat [und] Gemeinden ... den Wald wegen seiner besonderen Bedeutung für den Naturhaushalt zu schützen“.

Unterschriftenlisten liegen im Naturkostladen Oase, Bahnhofstraße 31; im Weltladen, Braunnmühlstraße 7 (gegenüber der Josefskirche), und in anderen Geschäften aus und können dort auch mitgenommen werden. Anfragen an neustadt-weiden@bund-naturschutz.de.

Unterschriftsberechtigt sind nur Weidener mit Erstwohnsitz in der Stadt. Die Liste gibt es auch zum Download und Ausdrucken unter [https://dl.dropboxusercontent.com/u/92385714/Buergerbegehren\\_pro-Weidener-Wald.pdf](https://dl.dropboxusercontent.com/u/92385714/Buergerbegehren_pro-Weidener-Wald.pdf). Der erste Infostand zum Bürgerbegehren ist von den Initiatoren am Samstag, 27. April, von 10 bis 12 Uhr am Oberen Markt vorgesehen.

Tipps und Termine

Vortrag über Nierensteine

**Weiden.** Nierensteine sind oft nur so groß wie ein Reiskorn und werden gar nicht oder nur zufällig entdeckt, weil sie keine Beschwerden verursachen. Steine, die aus der Niere in den Harnleiter gespült werden, können starke Schmerzen bis hin zu Nierenkoliken auslösen, die Niere nachhaltig schädigen und sogar zu lebensgefährlichen Komplikationen führen. In dem Vortrag „Nierensteine“ am Mittwoch, 24. April, im Maria-Seltmann-Haus informiert Dr. Gert Steinwender, Facharzt für Urologie, warum Nierensteine entstehen, welche Symptome sie hervorrufen und wie sie behandelt werden können. Man erhält auch Tipps, wie der Bildung von Steinen vorgebeugt werden kann. Der Vortrag in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule beginnt um 15 Uhr. Eintritt drei Euro.

# Die Kanzlerin für 192 000 Euro

„Inflation Art“: Hans Weishäupl porträtiert Regierungschefs mit Geldscheinen

**Weiden. (rg)** Diese Kunst ist viel wert. Allein das Arbeitsmaterial. 192 000 Euro stecken im Porträt der Kanzlerin. Buchstäblich. Denn Hans Weishäupl hat die lachende Angela Merkel aus 384 500-Euro-Scheinen zusammengepuzzelt. Das mit Abstand teuerste Bild seiner Serie „Inflation Art“. Für den Kopf von US-Präsident Obama benötigte der aus Weiden stammende Künstler gerade mal 46 000 Dollar. Für Griechenlands Samaras reichten ihm sogar 1845 Euro in 5-Euro-Noten.

Ein Schnäppchen, das natürlich auch die Kräfteverhältnisse in der Euro-Krise widerspiegelt, wie Weishäupl erklärt. Die andauernden Währungsdiskussionen ließen im 42-Jährigen, der in Hamburg die Agentur „das comitee“ betreibt, die Idee für das be-

merkenswerte Projekt reifen. Auslöser sei aber ein Artikel über den Verfall des US-Dollars gewesen: „In den letzten 100 Jahren hat er 96 Prozent seiner Kaufkraft verloren.“ Die Entwicklung sei dramatisch. „2 Prozent Inflation sei okay, heißt es immer. Das muss man aber mal über einen längeren Zeitraum sehen.“

Weishäupl hätte es sich einfach machen können, mit kopierten Geldscheinen hantieren oder mit virtuellem Geld am Computer. Nix da: Alle Scheine sind echt. Insgesamt eine knappe halbe Million Euro. Der Hamburger überredete eine Reisebank, ihm die jeweiligen Noten nach und nach für einige Wochen zu leihen. Nachdem er die einzelnen Porträts (Format: 100 mal 80 Zentimeter) abfotografiert hatte, nahm er sie wieder auseinander und brachte das Geld zurück. „Wir benutzen einen Spezialkleber, der leicht abgeht und keine Spuren hinterlässt.“



**W**ir hängen Porträts aus Fünf-Euro-Scheinen an die Wand und schauen mal, wie lange das Bild zu sehen ist.

Hans Weishäupl über eine geplante Kunst-Aktion in deutschen Städten

Seit Oktober bastelte der Künstler an der Galerie der mächtigen Geld-Jongleure. Zu Merkel, Obama und Samaras gesellen sich Russlands Staatschef Vladimir Putin (2,175 Millionen Rubel), Chinas Xi Jinping (48 800 Renminbi), Frankreichs François Holland (79 600 Euro), das ehemalige italienische Regierungsoberhaupt Silvio Berlusconi (28 600 Euro), Spaniens Premier Mariano Rajoy (16 900 Euro), der Niederländer Mark Rutte (7560 Euro) und der Belgier Elio Di Rupo (4080 Euro). Ob sie den Kopf zurecht hinhalten für monetäre Fehlentwicklungen? „Sicher sind Merkel oder Sarkozy nicht hauptverantwort-

lich für den Verfall der Währung“, antwortet Weishäupl. „Aber sie sind die Politiker, die derzeit mit unserem Geld arbeiten. Sie entscheiden, was passiert.“ Wie schon bei „Faces of Evil“, als er Gesichter von Diktatoren aus Elementen von unzähligen „Menschen wie du und ich“ collagierte (2008), birgt auch die „Inflation Art“ eine kritische Botschaft.

Preis auf Anfrage

„Was werden die Bilder wohl in 100 Jahren wert sein?“ Diese Frage stellt Hans Weishäupl auf seiner Homepage im Internet – momentan der einzige Ort, an dem seine Kunst ausgestellt ist. Denn sämtliche Porträts existieren nur noch als Fotos. Falls sich ein Veranstalter jedoch für eine Ausstellung interessiere, „könnten wir das ohne Probleme wieder nachbauen“, sagt der PR-Profi. Verhandlungen laufen. Und auch eine Zweitverwertung des Projekts ist nicht ausgeschlossen – vielleicht in Ländern wie Russland, „in denen man es toll findet, sich mit Geld zu zeigen“: Unter der Rubrik „Shop“ auf der Homepage bietet Hans Weishäupl an, auch Privatpersonen mit Geldscheinen zu porträtieren. Preis auf Anfrage.

Zudem plant der 42-Jährige Kunstaktionen in deutschen Städten: „Wir hängen Porträts aus Fünf-Euro-Scheinen an die Wand und schauen mal, wie lange das Bild zu sehen ist.“ Es droht Wertverlust in Rekordgeschwindigkeit.

Weitere Informationen im Internet: [www.hansweishaeupl.com](http://www.hansweishaeupl.com)

Die aktuelle Umfrage: Was meinen Sie zum „Skandal“ um Uli Hoeneß?

Fehltritt lässt Kicker kalt

**Weiden. (dbo)** Mit einem Mal ist die weiße Weste des Saubermanns befleckt. Uli Hoeneß, Präsident des FC Bayern und Weltmeister von 1974, ist durch seine Selbstanzeige in das Visier der Steuerfahnder geraten. Kritiker behaupten, der 61-Jährige habe als „Moralapostel“ ausgedient und sollte sich aus der Führung des FC Bayern München zurückziehen. Außerdem trifft diese „Privatangelegenheit“ (Jupp Heynckes) den Verein zu einem ungünstigen Zeitpunkt – kurz vor dem Halbfinale der Champions-League. Eine Belastung erkennt der Trainer nicht. Hätte die Bevölkerung von Weiden und Umgebung Uli Hoeneß diesen „Skandal“ zugetraut? Hat dieser Einfluss auf das heutige Spiel? Bilder: Steinbacher (5)



Vanessa Frischholz

„Jeder macht Fehler“, sagt die Weidenerin (21). Hoeneß sei nicht der Erste, von dem sie es nicht erwartet habe. „Allerdings finde ich es gut, dass er nun dazu steht.“ Sie meint, dass dies keinerlei Auswirkungen auf seinen Posten beim FC Bayern haben sollte. Zudem werde dieser „Skandal“ um seine Person das Halbfinalspiel wohl nicht beeinflussen. (dbo)



Herbert Lassner

Der 64-Jährige ist davon überzeugt, dass Uli Hoeneß ein Vorbild bleibt. „Man kann eine Lebensleistung nicht durch einen Ausrutscher kaputt machen.“ Dem Staat gibt Herbert Lassner eine Mitschuld: Die hohe Abgeltungssteuer verführe zur Steuerflucht, provoziere sie sogar. „So werden aus ehrlichen Bürgern eben ganz schnell Verbrecher.“ (dbo)



Josef und Ute Pilotek

„Die Frage ist ja, um wie viel es sich wirklich handelt“, meint das Ehepaar Pilotek. Hoeneß gilt für sie als „Saubermann“, aus diesem Grund haben sie ihm die Straftat nicht zugetraut. „Aber jeder will ja einen immer noch größeren Haufen bekommen.“ Zurücktreten solle er nicht, da er einen „guten Job“ macht. Auswirkungen auf das Spiel werde es keine geben. (dbo)



Johannes Kellner

Der 22-Jährige aus Rothenstadt findet die Selbstanzeige sowohl positiv als auch negativ. „Schlecht finde ich, dass er überhaupt Geld in die Schweiz geschafft hat – gut, dass er sich nun getraut hat, es zuzugeben.“ Hoeneß sollte dafür verurteilt werden wie jeder normale Bürger. Ein Rücktritt sei nicht zwingend notwendig, da dies nichts mit seinem Beruf zu tun hat. (dbo)



Elisabeth Haustein

„Die Vorbildfunktion von Uli Hoeneß ist nun erheblich angeknackst“, äußert sich die 51-Jährige. Wenn man mehr Geld zur Verfügung habe, erhöhten sich auch die Möglichkeiten es anzulegen und damit eventuell auch den Fiskus zu betrügen. Auf das Halbfinalspiel der Champions-League werde dieser „Skandal“ jedoch keinen Einfluss haben. (dbo)